



Antrag 2 an die 174. Vollversammlung der AK Wien

Die 174. Vollversammlung der AK Wien spricht sich gegen die Einführung der „Pflegelehre“ als niedrigschwelligen Zugang zum Pflegedienst aus.

Begründung:

Bereits seit der letzten Reform des Gesundheits- und Krankenpflegegesetz, mit der Etablierung von PflegefachassistentInnen am Bett, wurde der Dequalifizierung im Pflegebereich Tür und Tor geöffnet.

Verkauft wurde dies mit einer angeblichen Aufwertung der diplomierten Pflege an der Uni bei radikal verringerten Ausbildungszahlen. In so gut wie keinem anderen industrialisiertem Land dürfen Pflegekräfte unter 3 Jahren hochwertiger Ausbildung auf Universitäts- oder Diplomniveau PatientInnen betreuen, geschweige denn so viele Aufgaben übernehmen. Studien zeigen, dass mit der Höhe der Ausbildung auch die Zahl der überlebenden PatientInnen steigt. Beste Ausbildung rettet also Leben!

Erst im letzten Jahr wurde beschlossen, die Ausbildung zur Pflegeassistenz beziehungsweise zur Pflegefachassistenz an Berufsbildenden Höheren Schulen zu ermöglichen, um so das Interesse junger Menschen an der Pflege zu wecken und eine Durchlässigkeit der Pflegeberufe zu garantieren. Die Evaluierung dieses Ausbildungskonzepts wird nicht einmal abgewartet.

Aus scheinbarer Angst vor dem Pflegenotstand, wurde jetzt die Pflegelehre wieder auf den Tisch gebracht. Berufsverbände, sowie ExpertInnen der Pflege lehnen diese Modell aus verschiedensten Gründen ab. Der naheliegendste ist die mangelnde psychische Stabilität im Alter von 15 Jahren, für einen Job, der Menschen durch alle Phasen ihres Lebens begleitet. Pflegekräfte erleben viele psychische Ausnahmesituationen, die es zu verarbeiten gilt.

Zudem bleibt noch immer unklar, wie die Ausbildungsinhalte aussehen und wie diese neuen Pflegelehrlinge in den Pflegealltag integriert werden könnten. In der Schweiz wird dieses Konzept jedenfalls derzeit erprobt und bringt ca. 50-60% Dropout-Quote von Jugendlichen, die die Pflegelehre beginnen, aber nie wirklich am Bett arbeiten. Nach fünf Jahren sind es gar nur mehr ein Viertel, die diesen Beruf wirklich ausüben, über ihre Arbeitszufriedenheit ist wenig bekannt.

Insgesamt sieht es nach dem weiteren Versuch der Etablierung einer industrialisierten Pflege aus, wo gering ausgebildete und schlecht bezahlte Hilfskräfte von einer verantwortlichen Fachkraft delegiert arbeiten. Diese hat die Verantwortung und ist nicht zu beneiden. Die Hilfskräfte brennen aus und sind nach einigen Jahren nicht mehr in der Pflege tätig. Mit professioneller ganzheitlicher Pflege hat dies alles nichts mehr zu tun.

In den kommenden Jahren wird es – wenn es so weiter geht - zu einem Pflegenotstand kommen. Die Lösung können aber keine Dumping-Arbeitskräfte sein, die um wenig Geld die offizielle Zahl der Pflegepersonen behübschen, sondern einzig gute Arbeitsbedingungen, beste Besetzung, fairer Lohn und hochwertige Ausbildung dort wo es am Wichtigsten ist: am Bett.

Angenommen

Zuweisung

Ablehnung

Einstimmig

Mehrstimmig